

**Rede Frank Esser
Neujahrsempfang SPD
Unterbezirk Mülheim an der Ruhr
Montag, 12.01.2009**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sehr herzlich begrüße ich Sie zu dem traditionellen Empfang der Mülheimer SPD im neuen Jahr 2009.

Hier in der Stadthalle, der guten Stube in Mülheim an der Ruhr.

Ich freue mich sehr, dass Sie sich alle haben einladen lassen. an diesem Empfang teil zu nehmen. Eingeladen haben der SPD Vorstand und der Fraktionsvorstand, dessen Vorsitzenden Dieter Wiechering, ich leider wegen eines familiären Trauerfalls entschuldigen muß.

Es ist mir immer ein besonderes Vergnügen, mit so vielen bedeutenden Persönlichkeiten aus Politik, Gewerkschaft, Wirtschaft, Kirchen, Verbänden, Kultur, Verwaltung und Initiativen zusammen zu kommen, um das neue Jahr zu begrüßen.

Alle hier Versammelten tragen Verantwortung in den unterschiedlichsten Bereichen und für alle hier gilt: „Wir engagieren uns für das gedeihliche Wohl unserer Stadt.“

Stellvertretend für alle Persönlichkeiten und Ehrengäste des heutigen Abends begrüße ich unsere verehrte Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld sehr herzlich.

Sind Sie uns alle heute Abend hier sehr herzlich willkommen.

Sehr geehrte Damen und Herren.

Zum Vogel des Jahres wurde für 2009 der Eisvogel auserwählt. Der Eisvogel, der wegen seiner Schönheit und Farbenpracht auch gerne als „fliegender Edelstein“ bezeichnet wird.

Ob der Name Eisvogel etwas mit Eis zu tun hat ist mehr als umstritten. Der Eisvogel steht auch somit nicht für den drastischen Wintereinbruch der vergangenen Woche.

Der Name kommt vielmehr vom althochdeutschen „*Eisam*“, was schillernd oder glänzend bedeutet und damit in erster Linie die Farbenpracht des Vogels meint. Der Vorgänger des Eisvogels, also der Vogel des Jahres 2008, war übrigens der Kuckuck. Manch einer könnte meinen, dass die ein oder andere Politikerin oder der ein oder andere Politiker sich in der hektischen Zeit des vergangenen Jahres öfters durch den Vogel des vergangenen Jahres inspiriert fühlten.

Manche Idee aus dem vergangenen Jahres kam ja wohl auch eher aus dem „Wolkenkuckucksheim“.

Dem Eisvogel allerdings ist „Wolkenkuckucksheim“ fremd. Er steht für lebendige Flüsse und Auen.

Und das, verehrte Anwesende, ist ja beides in Mülheim vorhanden und wohl auch wesentlicher Grund dafür, dass der Eisvogel auch hier bei uns in der Stadt an der Ruhr vorkommt. In einigen Bereichen unserer Stadt - an den Ruhrauen am Fluss - ist er mitunter, bei etwas Glück, auch tatsächlich anzutreffen.

Es ist doch vielleicht ein gutes Signal für uns hier in Mülheim, dass dieser fliegende Edelstein zum Jahressymbol wurde, wenn ich daran denke, was wir uns für dieses Jahr alles vorgenommen haben.

Ein schönes Symbol z. B. für die zukünftige Ruhrpromenade,

- dem Kernprojekt von Ruhrbania,
- wo dieser glänzende Vogel dann für die Umsetzung und für die Lebendigkeit des Ruhrbaniaprojektes steht.

Ruhrbania ist eines der Zukunftsprojekte unserer Stadt.

Es geht gut voran.

Der Um- und Neubau des ehemaligen Stadtbades nimmt Konturen an und der Wohnungsbau schreitet zügig fort..

In den kommenden Tagen erwarten wir die konkrete Vorstellung für das Baufeld 1, die Wettbewerbsbeiträge für das Baufeld 2 befinden sich auf der Zielgeraden. Bereits Ende März ist mit einer Vergabeentscheidung zu rechnen.

Allen Unkenrufen zum Trotz: Die Realisierung der Ruhrpromenade geht mit großen Schritten voran.

Es lohnt sich, dieses Projekt zu wagen, denn dieses Wagnis ist Voraussetzung dafür, dass wir für unsere Stadt Positives gewinnen.

Es ist natürlich richtig, dass die derzeitigen Baustellen zu einigen Beschwerden führen und für den ein oder anderen, für die eine oder andere mit Ärgernissen verbunden sind, aber sie sind notwendiges Übel, um unsere Stadt voran zu bringen.

Die positive Nachricht des Jahres 2008 gab es dann für Mülheim an der Ruhr gegen Ende des Jahres.

Mülheim an der Ruhr bekommt eine Fachhochschule.

Und wem dieses in seiner Bedeutung noch nicht so klar ist, dem sei es heute Abend hier gesagt:

Diese Fachhochschule wird unsere Stadt verändern.

Neben den bedeutenden Faktoren der Arbeitsplätze und wirtschaftlichen Entwicklung wird unsere Stadt jünger.

Unsere Stadt wird erfüllt sein mit studentischem Leben. Mit studentischem Flair.

Wer hätte das gedacht!

Mülheim an der Ruhr mit jugendlichem Flair!

Der Standort der Fachhochschule hier in Mülheim an der Ruhr ist für uns alle eine riesige Chance.

Alle, aber wirklich alle sind herzlich eingeladen, diese Chance mit zu nutzen, Ideen einzubringen, Aktivitäten zu entwickeln, damit von Mülheim eine klarer Ruf an die Studierenden ausgeht:

Ihr jungen Studierenden, jungen Frauen und Männern seid herzlich willkommen hier in Mülheim, der sympathischen Stadt an der Ruhr, an dem schönen Fluss, mit dem wunderschönen Ruhrtal.

Im Übrigen, der Zuschlag für die Fachhochschule ist eindrücklicher Beweis dafür, dass etwas gelingen kann, wenn sich Akteure dieser Stadt über Parteigrenzen hinweg gemeinsam auf ein Ziel verständigen können, dieses Ziel gemeinsam tragen und gemeinsam auf Erfolg setzen.

Ausdrücklich danke ich unserer Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld dafür, dass es durch ihre professionelle Steuerung und Initiative gelungen ist, diesen Erfolg für unsere Stadt zu erzielen.

Sie hat sich dort engagiert, wo es notwendig war und dort zurück genommen, wo es genau richtig und angebracht war.

Sehr geehrte Damen und Herren.

Die Nachrichten des vergangenen Jahres und die Prognosen für das begonnene, neue Jahr führen uns deutlich vor Augen, dass es höchste Zeit ist, uns die Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums bewusst zu machen. Es wird uns drastisch vor Augen geführt, dass sich unternehmerische und wirtschaftliche Entscheidungen nicht nur nach dem maximalen Gewinn ausrichten dürfen, sondern in entscheidendem Maße die Gesamtinteressen der Gesellschaft in den Blick zu nehmen haben.

Wir erwarten für dieses Jahr eine deutliche wirtschaftliche Abkühlung mit, so wie bereits jetzt sichtbar, erheblichen Konsequenzen für den Arbeitsmarkt.

Auslöser für diese Krise ist sicher die globale Finanzkrise, die weltweite Finanzkrise, die ihren Ursprung in den Vereinigten Staaten von Amerika hat.

Ursprung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Mit einer solchen Begründung und Erklärung lässt sich gut zurücklehnen, schließlich kann man ja mit dem Finger auf andere zeigen und selber so weiter machen, wie zuvor.

Doch wer immer noch glaubt, dass wir so damit durchkommen, hat immer noch nicht begriffen, worum es in dieser Krise eigentlich geht.

Nicht zuletzt ist diese weltweite Finanzkrise Ausdruck dafür, dass völlig überzogene Rendite- und Gewinnerwartungen zwar die Gier befriedigen können, aber auf gar keinen Fall im gesamtgesellschaftlichen Interesse sind.

Rendite- und Gewinnerwartungen von 20 - 25% und mehr sind mit seriösem Wirtschaften nicht zu erzielen.

Gewinnerwartungen, die an den „Turmbau zu Babel“ erinnern, führen zum Zusammenbruch und nicht zur Erkenntnis.

Überhöhte Gewinnerwartungen sind Teil des bereits zitierten „Wolkenkuckucksheim“.

Weltweite Finanzkrise.

Was haben wir denn erwartet, wenn, wie in der Vergangenheit geschehen, 80% des Geldflusses nicht mehr auf realem Wirtschaften beruhen, sondern auf reinen finanzwirtschaftlichen Transaktionen?

Jetzt bricht die Illusion zusammen, und wir kommen in der bitteren Realität an.

In der bitteren Realität der realen Wirtschaft, der seriösen Wirtschaft.

Leidtragende werden wiederum nicht die „Globalplayer“ sein, sondern die Menschen und Familien, die durch Einkommens- und Arbeitsplatzverlust die Zeche zahlen.

Welchen Sinn hat denn unser wirtschaftliches Tun, wenn es den Bezug zu den Menschen verliert? Wenn Wirtschaft zum Selbstzweck wird.

Wenn wirtschaftliche Ergebnisse wenige reich machen und der großen Mehrheit Lohnzurückhaltung auferlegt sind.

Wenn die Schere zwischen reich und arm größer und größer wird.

„Eigentum verpflichtet.

Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“

Grundgesetz Art. 14 Abs. 2.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mir braucht keiner mehr zu kommen, der diesen Satz nicht ernst nimmt, diesen Satz ignoriert, meint, dies gälte nicht für ihn, gleichzeitig den moralischen Kasper abgibt und dann noch im Bedarfsfall steile Anforderungen an die Politik stellt.

Auch Mülheim an der Ruhr, unsere Stadt, wird von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise nicht verschont bleiben.

Erste Auswirkungen erleben wir schon jetzt.

Wie folgenreich und drastisch sie letztendlich für unsere Stadt werden wird, ist derzeit nicht absehbar.

Doch ich kenne viele Unternehmerinnen und Unternehmer hier in Mülheim an der Ruhr. Ich kenne viele Betriebe. Ich weiß in welchem wirtschaftlichen Mix wir hier in Mülheim an der Ruhr aufgestellt sind.

Ich weiß, wir können stolz darauf sein, dass wir hier in Mülheim einen großen Anteil innovativer Unternehmen mit hoch qualifizierten und gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben.

Ich weiß, was wir für einen guten Anteil von Industrieunternehmen haben, verbunden mit guten industriellen Arbeitsplätzen.

Ich weiß durch den persönlichen Kontakt mit vielen Unternehmerinnen, mit vielen Unternehmern, durch den Kontakt mit vielen leitenden, verantwortlichen Menschen in den unterschiedlichsten Firmen, wie hoch bei denen das Verantwortungsgefühl und die soziale Kompetenz ist.

Dieses gilt für die große Mehrzahl der Unternehmen hier in Mülheim an der Ruhr.

In Mülheim finden wir viele gute Beispiele für gut funktionierende Sozialpartnerschaften zwischen Arbeitgebern und den Gewerkschaften.

Zwischen Unternehmern und den betrieblichen Interessenvertretern.

Meine Hoffnung ist, dass durch diese für uns als Glücksfall zu bezeichnende Situation, die Auswirkungen der globalen Krise für unsere Heimatstadt beherrschbar bleiben werden.

Ebenso habe ich die große Hoffnung, dass wir diese Krise überwinden, ohne große Verwerfungen durch den Abbau vorhandener Arbeitsplätze.

Sehr geehrte Damen und Herren.

Jahr für Jahr, ich weiß nicht, wer den Überblick hat, seit wie vielen Jahren, immer wieder dasselbe Thema:

„Die Entwicklung des Mülheimer Flughafens.“

Die Selbstkritik ist eingeschlossen, aber der Flughafen ist kein Paradebeispiel für eine gute, erfolgreiche Kommunalpolitik.

Es ist uns nicht gelungen eine positive Entwicklung für den Flughafen, in gemeinsamer Abstimmung zum Wohle der Stadt, auf den Weg zu bringen.

Im November und Dezember des zurückliegenden Jahres haben nun zwei Abstimmungen im Rat der Stadt zur Zukunft des Mülheimer Flughafens statt gefunden.

Die Abstimmungsergebnisse sind bekannt.

Auch ist bekannt, dass diese Abstimmungsergebnisse nicht der inhaltlichen Positionierung der Sozialdemokratischen Partei Mülheims entsprechen.

Wie auch immer, demokratische Entscheidungen sind demokratische Entscheidungen und von daher zu akzeptieren.

Wir unterstützen allerdings die Freien Demokraten in Mülheim für ihr geplantes Bürgerbegehren. Und verbinden das mit der Hoffnung, dass die Mülheimer Bürgerinnen und Bürger eine endgültige, letztendliche Entscheidung für die Zukunft des Flughafens herbeiführen.

Die Ratsentscheidung hat allerdings erste unternehmerische Konsequenzen nach sich gezogen.

Dies ist sehr zu bedauern, gehen doch der Stadt damit bitter benötigte Steuereinnahmen verloren und wohl auch, so ist zu befürchten, nicht unerheblich viele Arbeitsplätze.

Aber dieses war ja bekannt vor der Entscheidung im Rat der Stadt.

Demokratische Mehrheiten sind zu akzeptieren.

Aber eine Sache, sehr geehrte Damen und Herren, ist nicht zu akzeptieren.

Es ist kein guter Stil und hat mit Anstand nichts zu tun, wenn ein verdienter Unternehmer in Mülheim an der Ruhr, einer, der sich seit vielen Jahren in unserer Stadt wirtschaftlich betätigt, ein seriöser Unternehmer, der seriöse Arbeitsplätze geschaffen hat, der treu und redlich hier in dieser Stadt seine Steuern gezahlt hat, der sich trotz seines hohen Alters bemüht, die Zukunft seines Unternehmens hier in Mülheim an der Ruhr zu sichern, aus der Stadt getrieben wird und ihm auch noch Häme und Spott hinterher gerufen wird.

Das ist nicht anständig. Das ist nicht hinnehmbar.

Das kann nur auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Der Fraktionsvorsitzende der Mülheimer CDU soll sich gut überlegen, in wessen Gesellschaft er sich mit den von ihm geäußerten öffentlichen Sprüchen begibt.

Unser Eisvogel schillert in glänzender Farbenpracht.

Wie mag so manch einer empfunden haben, der in der Mitte des vergangenen Jahres bei einer Sockelarbeitslosigkeit von rund 3 Mio. arbeitslosen Frauen und Männern bereits von Vollbeschäftigung gesprochen hat?

Doch auch diese Damen und Herren (zugestanden auch aus meiner eigenen Partei) finden sich mittlerweile mehr oder weniger hart gelandet im „Wolkenkuckucksheim“ wieder.

Die Realität dieser Diskussion war dem Schicksal der betroffenen Menschen gegenüber nicht angemessen. Diese Diskussion über die nahende Vollbeschäftigung war eher Beispiel für Abgehobenheit und Weltfremdheit einiger Berufspolitiker.

Bezüglich der Arbeitsmarktsituation ist es so: Wir haben in unserer Republik rd. 3 Mio. Menschen, die nicht konjunkturbedingt arbeitslos sind.

Es gibt rd. 3 Mio. Menschen gibt, denen wir keinen frei finanzierten Arbeitsplatz anbieten können.

Die nicht den globalisierten Wettbewerbsbedingungen. genügen können.

Wir wissen seit langem, dass die Sockelarbeitslosigkeit eine strukturell bedingte Arbeitslosigkeit ist.

Wir haben es erlebt, dass wir selbst bei dem wirtschaftlichen Aufschwung der vergangenen Jahre, für die meisten langzeitarbeitslosen Menschen mit geringen und schlechter schulischer Bildung und Qualifikation keine ausreichenden Arbeitsplätze zur Verfügung stellen konnten.

Wir haben es erlebt und erleben es, dass die Schere zwischen den Anforderungen und dem Qualifikationsprofil von vielen langzeitarbeitslosen Menschen immer weiter auseinander geht.

Natürlich auch, weil oftmals bei Langzeitarbeitslosigkeit negative soziale Begleitumstände der Betroffenen hinzukommen.

Ich sage sehr deutlich, unsere gesellschaftliche Aufgabe ist, dass wir unsere arbeitsmarktpolitischen Instrumente, gerade auch hier in Mülheim an der Ruhr, vor dem Hintergrund ihrer Wirksamkeit und ihres Erfolges diskutieren und prüfen müssen.

Aber, ich sage es mindestens genau so deutlich, dass wir für die vorher beschriebenen Menschen einen sozialen Arbeitsmarkt brauchen und benötigen.

Diesen sozialen Arbeitsmarkt haben wir weiter zu entwickeln und auszubauen.

Das alles auf Basis des Hamburger Programms der Sozialdemokratischen Partei in Deutschland, welches sich in seiner Kernaussage daran orientiert, dass das Haben eines Arbeitsplatzes einen Wert an sich darstellt, und sich ein Mensch bezüglich seiner Bedeutung für diese Gesellschaft auch über seinen Arbeitsplatz definiert.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bildung ist die wichtigste Ressource im 21. Jahrhundert.
Das wissen wir, das nehmen wir ernst.

Bildung ist nicht alleine Ländersache, auch in der Kommune, in der Stadt müssen wir aktiv Bildung gestalten.

Die Situation ist nicht einfach. Die Aufgabenstellung ist differenziert.

Die folgenden Beispiele machen das vielleicht etwas deutlich:

Nehmen wir die kleine Katharina. Ihre Eltern müssen bei der Erziehung und Förderung möglichst früh unterstützt werden. Sie bedürfen der Unterstützung. Deshalb richten wir für junge Eltern eine aufzusuchende Elternberatung der Familien- und Gesundheitshilfe ein. Dieses ist in zunehmendem Maß dringend notwendig.

Da ist der kleine Felix.

Selbstverständlich ist er im Kindergarten. Für seine Eltern ist es sehr wichtig, dass er mit anderen Kindern in der Gruppe aufwächst und da seine sozialen Erfahrungen macht.

Für die Stadt übrigens auch. Sie unterhält, gemeinsam mit anderen Trägern, qualitativ hochwertige Kindergärten und Tageseinrichtungen und will nach Möglichkeit dabei auf alle Gebühren verzichten.

Weiter ist da der 5 jährige Lukas: Ein begabtes Kind. Eigentlich eher ein bisschen gelangweilt macht er zurzeit sein letztes Kindergartenjahr. Er muss in seinen Möglichkeiten gefördert werden, in seinen Begabungen gefördert werden. Daher schaffen wir für Lukas die Möglichkeit in der Grundschule eine Starterklasse für 5 jährige zu besuchen.

Emres Eltern leben nun schon in der 3. Generation in Mülheim. Wir wissen, Sprache ist für ihn Grundlage, um überhaupt zu Recht zu kommen. Er muss bei der Einschulung altersgemäß deutsch sprechen und verstehen. Die Schule ist damit manchmal alleine überfordert und bedarf zusätzlicher Unterstützung.

Zurzeit, sehr geehrte Damen und Herren, kümmern wir uns viel um Abschlüsse. Wir kümmern uns um Abschlüsse, statt Anschlüsse zu gestalten.

Anschlüsse, nicht Abschlüsse, das ist es, worum es in Zukunft stärker gehen muss.

Der Druck auf die 9 jährige Katharina ist enorm, wenn es darum geht, auf welche Schule sie nach der Grundschule gehen wird. Richtige Weichen müssen gestellt werden, wenn Lehrer und Eltern entscheiden sollen, auf welche weiterführende Schule sie kommt. Katharina wird die Hauptschule besuchen.

Da aber in Nordrheinwestfalen auf 10 Absteiger nur 1 Aufsteiger kommt, wird es Katharina in ihrem zukünftigen Leben nicht so leicht haben. Schlechte Startvoraussetzungen.

Das von der Wissenschaft, der Wirtschaft, den Gewerkschaften und von großen Teilen der Gesellschaft unterstützte Modell der Gemeinschaftsschule sichert sowohl ein vielfältiges Schulangebot als auch die Überwindung einer zu frühen Aufteilung von Schülerinnen und Schülern.

Unserer Meinung nach muss das Land den Kommunen hier deutlich größere Gestaltungsräume geben, um den spezifischen Anforderungen für die beste Bildung in jeder Kommune gerecht zu werden.

Es geht darum, dass Katharina größere Chancen bekommt.

Denken wir an Marie´s Eltern. Sie sind erfolgreiche Geschäftsleute und wollen, dass ihre Tochter an einer weiterführenden Schule ein ganztätiges Angebot wahrnehmen kann. Die unterschiedlichen, vielfältigen, neuen Anforderungen und der notwendige flächendeckende Ausbau von Ganztagesunterricht verlangt auch nach entsprechender Raumkonzeption des Schulgebäudes.

Wir wissen, dass Größe und Ausstattung des Schulgebäudes, sowie deren funktionale Gestaltung notwendige Grundvoraussetzungen für eine perspektivisch erfolgreiche Bildungsarbeit sind.

Wir Sozialdemokraten haben zu diesem Problemfeld eine strategische Gesamtkonzeption erarbeitet und setzen diese Schritt für Schritt um.

Wir stellen uns vor, Marie, Felix, Emre, Lukas und Katharina wohnen in einem Stadtteil. Beispiel Eppinghofen. Alle Kinder, deren Eltern und Großeltern haben nun die Möglichkeit, alle angesprochenen Bildungsangebote an nur einem Ort anzunehmen. Bildung aus einem Guss zu erleben. Bildung und Kultur vereint in einem Zentrum im Stadtteil.

Ich beschreibe, wie Sie sicherlich gemerkt haben, die Zukunftsschule in Eppinghofen.

Denn sie überschreitet in positivem Sinne Grenzen, nimmt bestehende Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Grund- und weiterführende Schulen, Jugend- und Kultureinrichtungen in sich auf, begleitet Kinder vom Kindergarten bis zum Abitur.

So wird diese Zukunftsschule Mittelpunkt des Wohnquartiers und vereint Schule und Jugendhilfe.

Die Zukunftsschule, das soziale und kulturelle Zentrum im Stadtteil.

Wir werden, sehr geehrte Damen und Herren, die konsequente Realisierung des Projektes Zukunftsschule Eppinghofen umsetzen, weil wir diese neue Form für alternativlos halten.

Im nächsten Jahr, sehr geehrte Damen und Herren, erscheint eine neue Metropole auf der Landkarte der Kultur.

Die Metropole Ruhr 2010.

Für uns in Mülheim bietet dieser neue Titel Chancen.

Chancen mit großen Theaterprojekten

„Theater der Welt“

„Ruhrtrilogie“ und

„Odyssee „

einem internationalen Publikum die Einmaligkeit unserer „Theaterstadt“ vorzustellen.

Eine Chance, mit der modellhaften Theaterarbeit und mit kreativem Potenzial eine feste kulturelle Größe in der Region und darüber hinaus zu werden.

Mülheim konnte nicht zuletzt durch sozialdemokratische Weichenstellungen als Theaterstadt etabliert werden. Jedem hier in diesem Raum ist das Theater an der Ruhr als bedeutendstes Beispiel dafür ein Begriff.

Wir setzen weiter auf internationale und nationale Positionierung unserer Theaterkunst sowie aber auch auf die Entwicklung des Amateur- und Schultheaters als einen Ausdruck kultureller Bildung.

Wir in Mülheim wollen dabei helfen, den Slogan „Willkommen im Hochofen der Kultur“ wahr werden zu lassen. Mülheim hat sich von Beginn an für die Bewerbung des Ruhrgebietes als Kulturhauptstadt 2010 eingesetzt.

Wir werden die finanzielle und personellen Ressourcen der Kulturhauptstadtaktivitäten der Mülheimer Kultur auch im Jahre nach 2010 erhalten, um die geforderte Nachhaltigkeit dieses großartigen Projektes zu gewährleisten.

Nicht nur aus Kohle kann Energie gewonnen werden, sondern auch aus Kultur.

„Hier wird neue Energie gefördert. Sie heißt Kultur.“

Für uns als Sozialdemokraten ist die Förderung von Kunst und Kultur ein zentrales Politikfeld.

Kultur stärkt die Menschen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Für uns gehört dazu das Kunstmuseum Alte Post am heutigen Standpunkt zu entwickeln, die Gründung des Literaturhauses Ruhr voran zu treiben und eine zentrale Programminformation und Vorverkaufsstelle für alle Kulturinstitute einzurichten.

Kulturförderung ist eine Investition in die Zukunft.

Passt, meine geehrten Damen und Herren, unsere Stadt, die solche gute Voraussetzungen bietet etwa nicht zu Europa?

Ich meine, sie passt sehr gut in diesen Rahmen.

Voraussichtlich zusammen mit der Kommunalwahl wird am 7. Juni diesen Jahres die Wahl der Abgeordneten für das Europäische Parlament stattfinden.

Ein politisch starkes, wirtschaftlich erfolgreiches und soziales Europa wird sich nur mit starken Sozialdemokratischen Parteien, starken Gewerkschaften und einer selbstbewussten Arbeitnehmerschaft durchsetzen.

Europa braucht eine ambitionierte neue Strategie für Wachstum, Beschäftigung und Innovation ebenso wie die Steigerung des sozialen Zusammenhalts.

Das Ziel, Europa zum wettbewerbsfähigsten, wissensbasierten Wirtschaftsraum weltweit zu entwickeln muss weiterhin mit Nachdruck verfolgt werden.

Europa kann nur über technologische Innovationen eine höhere Qualität der Arbeit und über die Kompetenz und das Wissen der Menschen erfolgreich mit den anderen Regionen in der Welt konkurrieren.

Es ist gut für uns in Mülheim, dass die Europäische Union Frieden und Wohlstand für unser Land sichert.

Als Stadt, die Industrie und Handel fördert hat Mülheim bisher auch vom Europäischen Binnenmarkt erheblich profitiert. Die Veränderung in der Europäischen Regionalpolitik lässt Mülheim jetzt auch direkt vom zweitgrößten Haushaltskapitel der Europäischen Union profitieren:

Die Gründerberatung im Haus der Wirtschaft wird von der Europa Regionalförderung direkt unterstützt. Wenn Mülheim jetzt Standort einer Fachhochschule wird, stehen Wege zur Europäischen Forschungsförderung offen.

In dieser Situation ist hilfreich, wenn die SPD wieder einen direkten Ansprechpartner in Brüssel hat. Bei uns ist heute Jens Geier, der am 7. Juni für das Europäische Parlament kandidiert. Mit Platz 10 auf der Bundesliste der SPD hat er exzellente Chancen, im neu gewählten Parlament als Abgeordneter für das westliche Ruhrgebiet anzuhauern.

Jens hat die volle Unterstützung der Mülheimer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Wahlkampf. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm.

Am 27. September diesen Jahres werden wir einen neuen Bundestag wählen.

Auch, wenn zugegebenermaßen, die bundesweiten Umfragen für die Sozialdemokraten im Moment nicht grade schmeichelhaft aussehen, gewonnen, meine Damen und Herren, gewonnen hat, wer am Wahlabend die meisten Stimmen hat.

Nicht, wer im Jahr zuvor bei den Umfragen vorne lag. Wir wissen, Wahlkampf können wir.

Unser Parteivorsitzende, Franz Müntefering, hat sich immer wieder als hervorragender Wahlkämpfer erwiesen. Wir haben die besseren Argumente in Sachfragen, wir haben die besseren Minister in der Regierung und wir haben den besseren Kandidaten hier vor Ort.

Wir gehen in den Bundeswahlkampf mit einem Anspruch:

Wir wollen Frank-Walter Steinmeier zum Bundeskanzler machen, denn wir haben den überzeugenderen Kanzlerkandidaten.

Auch für Mülheim an der Ruhr wollen wir wieder Erfolg.

Unser Abgeordnete Anton Schaaf hat seinen Wahlkreis immer mit deutlichem Abstand gewonnen. Er hat sich in den vergangenen Jahren in Berlin einen hervorragenden Ruf als Rentenpolitiker erarbeitet, als stellvertretender Sprecher für Arbeit und

Soziales und als Mitglied des Fraktionsvorstandes tritt er selbstverständlich erneut zur Wahl an.

Am kommenden Montag werden wir ihn hier in der Stadt alle gemeinsam mit den Genossinnen und Genossen aus Essen Borbeck aufstellen. Gemeinsam mit Anton Schaaf werden wir dafür kämpfen, dass sozialpolitische Kompetenz aus Mülheim an der Ruhr auch in Zukunft in Berlin mitbestimmt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 7. Juni ist voraussichtlich Kommunalwahl.

Voraussichtlich deswegen, weil dieser wahllos gewählte Termin noch Bestandteil von juristischen Auseinandersetzungen ist. Also voraussichtlich. Aber, wie auch immer, in diesem Jahr werden wir Kommunalwahl haben und dann entscheidet die Mülheimer Bevölkerung, wer unsere Stadt führt und entscheidet über die Zusammensetzung des Rates der Stadt und der Bezirksvertretung.

Seit nunmehr fast 30 Jahren legt im Vorfeld der Wahl die Sozialdemokratische Partei in Mülheim an der Ruhr zu den Kommunalwahlen ihr politisches Grundsatzprogramm vor.

In ihm sind die Grundsätze sozialdemokratischer Kommunalpolitik für die nächsten 5 Jahre nieder geschrieben. Der Plan war und wird auch in Zukunft Richtlinie unseres politischen Handelns in Mülheim an der Ruhr sein.

Ich bin froh, Ihnen heute den Entwurf des Mülheim Planes vorlegen zu können.

Ich sagte Entwurf, denn es handelt sich eben nicht um eine endgültige Fassung.

Vielmehr laden wir Sie alle ein, sich mit diesem Entwurf kritisch auseinander zu setzen und uns Ihre Sicht der Dinge nahe zu bringen.

Wir möchten mit Ihnen gemeinsam den neuen Mülheim Plan formen.

Wir sind nicht nur offen und dankbar für Ihre Anregungen, Ihre Kritik und Impulse, wir sind nicht nur offen, sondern dankbar für Ihre Anregungen.

Dankbar für Ihre Kritik und dankbar für Ihre Impulse.

Bedeutendste Veranstaltung im Rahmen dieser Diskussion wird eine große, offene Veranstaltung Ende Februar hier in der Stadthalle sein, zu der wir Sie bereits heute recht herzlich einladen.

Neben der inhaltlichen Aufstellung der Partei gehört natürlich die personelle Aufstellung auf die wir stolz sein können.

An der Spitze natürlich unsere derzeitige erfolgreiche Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld.

Dagmar Mühlenfeld, die in den vergangenen Jahren bewiesen und gezeigt hat, was sie kann. Die mit großem Geschick die Stadt geführt und gelenkt hat.

Und ich bin völlig sicher, dass die derzeitige Oberbürgermeisterin auch die neue Oberbürgermeisterin im neuen Rat sein wird.

Sie genießt großes Vertrauen in der Sozialdemokratischen Partei, sowie auch bei vielen Menschen in unserer Stadt und alle Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden sie in dieser Wahl unterstützen.

In ihrer Folge befindet sich eine Mannschaft für Rat und Bezirksvertretung. An der Spitze der derzeitige Fraktionsvorsitzende Dieter Wiechering.

In der Mannschaft folgt weiter unsere beliebte Bürgermeisterin Renate aus der Beek.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Sozialdemokratische Partei in Mülheim hat eine Mannschaft, die Interessen, die Anliegen, das Engagement der Mülheimer Bürgerinnen und Bürger in bester Weise repräsentieren.

Diese Mannschaft hat Erfahrung, Weitsicht, Überblick. Sie ist aber auch ungestüm, neugierig, interessiert und vor allem engagiert.

Diese Ratsmannschaft wird zusammen mit unserer Oberbürgermeisterin in den nächsten 5 Jahren unsere liebe Heimatstadt gemeinsam mit Ihnen Gestalt geben und nach vorne bringen.

Zum Schluss noch einmal zurück zu unserem gefiederten Freund, dem Eisvogel. Es heißt über ihn: Er ist tagaktiv und standorttreu.

2 Attribute, die ich uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in dieser Stadt gerne zuschreiben möchte.

Tagaktiv: ja.

Aktiv für die Menschen, für unsere Bürgergesellschaft.

Wir wollen diese Stadt gestalten, sie entwickeln mit den Menschen im Mittelpunkt.

Standorttreu: ja.

Wir stehen zu dieser Stadt, leben in ihr, arbeiten hier und schaffen hier. Wir sind hier zu Hause.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien, gemeinsam mit den Menschen, die Ihnen lieb sind, ein glückliches, erfolgreiches und gesundes Jahr 2009.

Glück auf.

Ich danke Ihnen.